Rosa Fischer, geb. Lebensbaum[1]
geb. 24.1.1894 in Solz, Krs. Rotenburg (Fulda)
gest. 12.4.1968 in Arolsen
Eltern:
Jakob Lebensbaum (1860-1938) und
Regine, geb. Seelig (?-1929)
Geschwister:
Bernhard (1892-1954)
Frieda (1898-?)
Ehemann:
Bahnbeamter Heinrich Fischer aus Korbach (evang.)
Kinder:
Nein
Wohnung:
Korbach, Ziegelhütter Weg 5

Ehemann Heinrich Fischer wurde im Dritten Reich unter Druck gesetzt, sich von seiner Frau zu trennen. Ihm wurde mit Entlassung gedroht. Fischer nahm sich das Leben.

Nach dem Krieg kam Rosa Fischer zurück nach Mengeringhausen.

1948
Am 4. November zog Rosa Fischer von Kassel nach Korbach, wo sie im Haus Ziegelhütter Weg 5 wohnte.

1968
Am 12. April starb sie in Bad Arolsen.

[1] Karl Wilke: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, Korbach 1993, S. 150f. und S. 270 sowie Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“, Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kasseler 1992, S. 88